

Professionalisierung in der Mensch-Tier-Forschung am Beispiel der „DACH-Studie“: Der Hund als sozialer Unterstützer bei Kindern

Andrea Beetz^{1,2,*}, Manuela Wedl², Iris Schöberl², Henri Julius¹, Kurt Kotrschal²



¹ Institut für sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation, Universität Rostock, Deutschland

² Konrad Lorenz Forschungsstelle Grünau und Department für Verhaltensbiologie, Universität Wien, Österreich

*andrea.m.beetz@gmail.com



Eine professionelle Herangehensweise in der Mensch-Tier-Forschung erfordert Interdisziplinarität in Theorie und Methodenauswahl, wie in der „DACH-Studie“ umgesetzt. So können wir belegen, dass Kinder mit unsicherer Bindung bei sozialem Stress mehr von der Interaktion mit einem Hund als von der sozialen Unterstützung durch einen Menschen oder Stoffhund hinsichtlich ihrer Stressregulation profitieren.

Hintergrund

Im noch jungen Feld der Mensch-Tier-Forschung nimmt die Zahl der Publikationen zu. Wie aber Reviews zeigen (z.B. Beetz et al. 2012) erfüllen nicht alle die „best-practice-Standards“ der Wissenschaft für belast- und interpretierbare Ergebnisse:

- Theoriebezug,
- klares, wenn möglich experimentelles Design und
- Interdisziplinarität.

Die so genannte „D.A.Ch.-Studie“, ein Kooperationsprojekt von Wissenschaftlern im Bereich Psychologie, Sonderpädagogik und Verhaltensbiologie aus Deutschland, Österreich und der Schweiz erfüllt diese Kriterien. Auf Basis der klassischen Bindungstheorie nahmen wir an, dass Personen mit sub-optimalen Bindungsrepräsentation andere Personen kaum effektiv zur sozialen Unterstützung nutzen können.

Methoden

- **Teilnehmer:** 47 männliche Kinder, Alter 7-11 Jahre, mit unsicher-vermeidender oder desorganisierter Bindung aufgrund ungünstigen Erfahrungen mit ihren primären Bezugspersonen.
- Stress wurde über den „Trier Sozialer Stresstest“ für Kinder (TSST-C) induziert (Kirschbaum et al., 1993). Dabei werden die Kinder gebeten, vor einem unbekanntem Gremium aus zwei Personen unter Zeitvorgaben eine Geschichte weiter zu erzählen und Kopfrechenaufgaben zu lösen.
- Die Kinder wurden in drei Gruppen aufgeteilt, die von verschiedenen sozialen Unterstützern vor, während und nach dem TSST-C begleitet wurden:
 - Freundlicher Hund (n=24)
 - Freundliche Studentin (n=10)
 - Stoffhund (n=13)
- Das Verhalten der Kinder wurde von Videos der gesamten Interaktionszeit mittels THE OBSERVER Video Pro (Version 5.0, Noldus) kodiert.
- Zu fünf Zeitpunkten (t1-t5) vor, während und bis zu 25 min. nach Ende des TSST-C wurden Speichelproben der Kinder mittels Salivetten® (Sarstedt) genommen, um den Spiegel des Stresshormons Kortisol zu ermitteln.
- Zudem machten die Kinder Angaben zu ihrem Befinden vor und nach dem TSST-C.

Ergebnisse

Die Knaben der Hundegruppe zeigten v. a. einen signifikant schnelleren Abbau von Stress, im Vergleich zu den beiden Kontrollgruppen.



Je mehr die Kinder den Hund streichelten, desto geringer war ihre Stressreaktion und desto schneller der Abbau von Stresshormon im Speichel ($r_s=0.488$, $p=0.025$).

Schlussfolgerung

Ein freundlicher Hund kann mehr zu einer effektiven Stressregulation von Kindern mit unsicher-vermeidender oder desorganisierter Bindung beitragen, als eine freundliche Person oder ein Stoffhund.

Sub-optimale Bindungsmuster stellen demnach eine besondere Indikation für tiergestützte Interventionen in Pädagogik und Therapie dar, da gutes Stressmanagement eine Voraussetzung für sozio-emotionales und kognitives Lernen darstellt.

Dank

Wir bedanken uns für die Unterstützung des Projekts bei den IEMTs Österreich und Schweiz und bei Mars Petcare Deutschland. Weiterhin gilt unser Dank den Schülern und teilnehmenden Schulen sowie unseren StudentInnen und DissertandInnen.

Beetz, A., Kotrschal, K., Turner, D., Hediger, K., Uvnäs-Moberg, K. & Julius, H. (2011). The effect of a real dog, toy dog and friendly person on insecurely attached children in a stressful task: an exploratory study. *Anthrozoös*, 24, 349-368.
Beetz, A., Julius, H., Turner, D. & Kotrschal, K. (2012). Effects of social support by a dog on stress modulation in male children with insecure attachment. *Frontiers in Educational Psychology*, doi: 10.3389/fpsyg.2012.00352
Beetz, A., Uvnäs-Moberg, H. Julius, and K., Kotrschal, K. (2012). Psychosocial and psychophysiological effects of human-animal interactions: The possible role of oxytocin. *Frontiers in Psychology / Psychology for Clinical Settings*, doi: 10.3389/fpsyg.2012.00234